

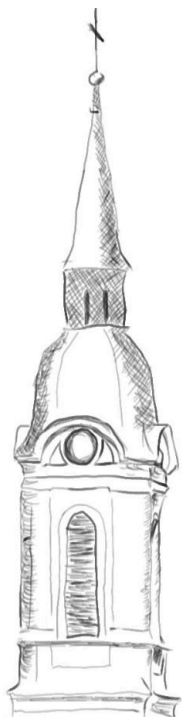


# Der Gemeindebote

Passion und Ostern 2026



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
EDINGEN



## Inhalt

Grußwort .....	3
Denkanstoß .....	5
Zukunft der Kirche .....	8
Gemeindeleben .....	15
Kinder und Jugend .....	24
Gremienarbeit .....	30
Kirchgarten .....	36
Brauchtum .....	38
Aus dem Leben .....	40
Veranstaltungen und Termine .....	44
Kinderseite .....	50

## Impressum und Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde  
Edingen  
Hinter der Kirche 6  
68535 Edingen-Neckarhausen  
<https://www.eki-edingen.de>  
Instagram: @ev.kirche\_edingen.

Spendenkonto: VR Bank Rhein-Neckar  
DE64 6709 0000 0020 0208 06.

Das Pfarrbüro erreichen Sie:  
Mo und Fr 9:00 bis 12:00 Uhr  
Mi 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrer Bernd Kreissig (ViSdP)  
Mobil: +49 1525 983 7646  
[bernd.kreissig@kbz.ekiba.de](mailto:bernd.kreissig@kbz.ekiba.de)

Pfarramtssekretärin Bettina Hege  
Telefon: 06203/89 22 53  
[edingen@kbz.ekiba.de](mailto:edingen@kbz.ekiba.de)

Redaktion und Layout: Edda Nieber  
(en), Bernd Kreissig (bkr); weitere Au-  
toren: Katharina Kreissig (kk), Stephan  
Kraus-Vierling (skv), Isabell Loeffel-  
hardt (il) Katharina Sacherer (ks)

Titelbild: Gisela Grass; wir danken der  
Künstlerin für die Zurverfügungstel-  
lung ihres Fotos

Wir veröffentlichen keinen Redakti-  
onsschluss. Bitte schicken Sie Ihre Bei-  
träge frühstmöglich.

## Grußwort

Liebe Leserin und lieber Leser,

vielleicht haben Sie auch Freunde, die Sie selten sehen, aber mit denen Sie gleich im Gespräch vertieft sind, sobald Sie miteinander reden. So ging es mir bei einem Geburtstagsanruf. Ich liefere meine Glückwünsche ab und schließe die Frage an: Was erwartest du vom neuen Jahr?

Mein Gegenüber macht sich Gedanken und entwirft ein Bild. Beruflich sieht es nebelig aus, da er nicht so genau weiß, was ihn erwartet. Der Blick auf die Welt verdunkelt den Himmel weitaus mehr. Aber so richtige Gewitterwolken zeichnen sich ab, als er auf seine Familie zu sprechen kommt. Ihn beschäftigt die Frage, in welche Welt seine Kinder hineinwachsen. Wie können sie, als junge Erwachsene, mit den zunehmenden Herausforderungen weltweit umgehen?

In anderen Gesprächen ist hier oft der Punkt erreicht, in dem die Krisen wie Bälle einander zugespielt werden: Klimakrise. Rechtsruck. Kriegsgefahr. Demokratiezersetzung. Und noch vieles mehr. Bei einem solchen Austausch kann man sich schnell darüber einig sein, wie schlimm es um unsere Welt gestellt ist – und was alles noch schlimmer werden kann. Und dann verstummt das Gespräch deprimiert. Was soll man auch noch sagen?

Nicht so beim Telefonieren mit diesem Freund. Er türmte keine Wolkenberge an düsteren Prognosen auf. Er setzte allem Dunklen auch Licht entgegen. Er erzählte, dass er an seinem Geburtstag mit seiner Familie weggefahren ist. Sie haben sich eine schöne Zeit gemacht mit



FOTO: PETER DORN

gutem Essen und gemeinsamem Spielen. Sie haben auch geredet, aber allen war klar: Die Probleme in der Familie, die zu lösen sind, sind bei diesem Ausflug zuhause geblieben. Und so hatten sie einfach eine schöne Zeit miteinander, die alle gestärkt hat.

Als ich davon höre, überträgt sich die gute Stimmung auf mich. Nun fallen auch mir die Momente ein, die schön und stärkend sind. So erzählten wir einander immer mehr Erfreuliches und verabschiedeten uns gut gelaunt.

Dieses Telefonat war eine kleine Begebenheit. Aber sie ist mir doch so wichtig. Oft habe ich das Gefühl, dass wir heute von Problemen erdrückt werden. Dieses Gefühl der Machtlosigkeit führt schnell zu dem Gedanken: Ich kann nichts tun. Natürlich kann ich die Probleme der Welt nicht lösen. Aber ich bin ihnen auch nicht so ausgeliefert, dass ich gar nichts tun kann. Ich kann meinen Blick richten: auf das, was mir das Leben schwer macht – oder was es alles an Schönerem gibt. Manchmal ist es schwierig, den eigenen Blick zu lenken. Deshalb ist Gemeinschaft so wichtig. Das Gegenüber kann mir die Augen öffnen für das Schöne und Stärkende. Gemeinschaft macht stark. Aber Gemeinschaft ist nicht einfach „da“, sie braucht Menschen, die sich um sie bemühen; sie stiften und fördern. Das wissen wir in unseren Kirchengemeinden, aber wir sollten es doch immer wieder neu durchdenken und dann anpacken. Gerade auch in Zeiten der Regionalisierung.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen den Weg zu neuer Gemeinschaft in der Region zu gehen – und dabei auch die Spuren Gottes in unserer Welt zu entdecken

Ihre



Franziska Stoellger



FOTO: LUTZ NEUMEIER/FUNDUS-MEDIEN.DE

## Ostern

Der Morgen ist eine verheißungsvolle Tageszeit. Die Nacht ist vorüber, der Tag liegt noch vor einem. Egal, wie sorgenvoll die Nacht war, es geht weiter.

Einer meiner liebsten Osterbräuche findet am frühesten Morgen statt. Wenn die Dämmerung weicht, das Morgenlicht aufscheint und genau dann Posaunenchoräle auf den Friedhöfen Choräle spielen und am Ort der Trauer Hoffnungstöne erklingen.

Dann ist die Erinnerung an den ersten Ostertag greifbar nah, als Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome in der Morgen-Dämmerung zum Grab Jesu gehen, um ihn zu salben. Da ist der Stein vor der Grabhöhle weggerollt, das Licht nimmt darin Raum, ein Bote mit weißem, lichtem Gewand hilft ihnen zu verstehen: Jesus ist auferstanden. Sucht ihn nicht bei den Toten. So gehört auch zu Ostern das Licht.

Die österreichische Lyrikerin Elfriede Gerstl wurde 1932 als Kind jüdischer Eltern geboren. Sie überlebte die Nazi-Zeit in Wien nur,

weil sie versteckt war – im Dunkel. Als ein Freund stirbt, widmet sie ihm das wunderbare Gedicht „es wird licht – es werde ostern.“

Darin spricht sie in poetischen Worten von der Hoffnung, die in der Trostlosigkeit der Trauer aufkeimt. Wie sie im farblosen kalten Winter an die wärmende Sonne, an bunte Frühlingsblumen denkt und an Kinder, die im neu ergrünnten Freien wieder fröhlich sind. Genau diese Gedanken sind es, die sie in der Trostlosigkeit nicht verzweifeln lassen und die die Sehnsucht und Hoffnung darauf nähren, dass alles anders wird.

Die ersten Worte der Bibel klingen an: „Und Gott sprach: Es werde Licht!“ Gottes Wort schafft Leben. Die Poetin weiß, es wird März, und dann wird es wieder April. Und wenn es April wird, kommt auch wieder der Winter. Aber wie schön wäre es, jemand spräche: „Es werde“, und alles wird neu für immer.

An Ostern feiern wir die Erinnerung an Christi Auferstehung. Sie nährt die Hoffnung, dass der Tod und alles, was dazu gehört – Leid, Schmerz und Gewalt – nicht mehr sind. Dass es Licht bleibt. Das verändert die Perspektive schon heute.

Ich denke an die Hoffnung auf Frieden. Das Licht des Ostermorgens widerspricht dem Dunkel von Gewalt und Krieg. Im Lichte der Auferstehung zeigt sich, dass Gewalt und Unfrieden überwunden werden können.

Das Licht des Ostermorgens verheißt, dass es möglich ist, neu anzufangen. Nicht jeder Streit lässt sich schnell wieder beenden. Und nicht alles, was Menschen einander antun, kann einfach vergeben werden. Versöhnung braucht Zeit und Kraft. Aber es ist nicht aussichtslos, und manchmal hilft es, doch noch einmal das Gespräch zu suchen.

Das Licht des Ostermorgens bringt Klarheit mit sich. Klarheit hilft, genau hinzuschauen: in welcher Situation stecke ich gerade? Das Licht der Auferstehung bestärkt darin, sich aus ungunstigen Beziehungen zu lösen. Und es macht frei, sich von Altem und Bedrängendem zu verabschieden, neue Wege einzuschlagen. Schwierige Lebenssituationen, Sorgen und Trauer lassen sich nicht einfach wegwischen.

Das Licht des Ostermorgens verheißt, dass es möglich sein wird, das Schwere zu bewältigen, es gibt die Kraft, weiterzugehen. Und es tröstet. Denn die Auferstehung Jesu Christi verweist auf die bleibende Gegenwart Gottes in der Welt. Auch wenn es April, Mai und wieder November wird: Gott ist da und bleibt, auch in unseren dunklen Stunden.

Im Graubraun des Winters sich an blühende Tulpen erinnern. Sich an jedem neuen Morgen – oder schon in der Nacht – an das Osterlicht erinnern, hilft dabei, hoffnungsvoll und zuversichtlich in den Tag zu gehen: die Hoffnung auf Veränderung nicht aufgeben. Es noch einmal versuchen. Einen anderen Weg einschlagen als bisher. Langsam Schmerzhaftes hinter sich lassen. Neue Wege gehen. Die Waffen wegwerfen. Der Schöpfungskraft Gottes vertrauen: Christus ist auferstanden – es wird Licht.

Heide Reinhard, Prälatin Nordbaden

## Was ist und macht ein:e Prälät:in?

Prälät:innen sind Teil der Kirchenleitung und dabei verbunden mit den Bezirken vor Ort. Sie fördern das gegenseitige Verstehen, beraten Hauptamtliche in ihren persönlichen und beruflichen Anliegen, unterstützen und beraten Haupt- und Ehrenamtliche in Konfliktsituationen. In der badischen Landeskirche nehmen derzeit für den nördlichen Bereich Heide Reinhard und für den südlichen Bereich Dr. Marc Witztenbacher diese Aufgabe wahr.





Große Eintracht: Alte und neue Funktionsträger nach den Kirchenwahlen.

## Neckarkirche Edingen: Aufbruch statt Abbruch

### Eine Kirche mit Zukunft und mit neuem Namen

Vielleicht zum letzten Mal haben wir am 1. Advent einen Kirchenge-meinderat (KGR) als Einzelgemeinde gewählt. Am Gottesdienst und der anschließenden Wahlversammlung nahmen viele Menschen teil. Die gute Wahlbeteiligung darf man sicher als Bestätigung für die gute Arbeit des Gremiums werten, deren Mitglieder größtenteils erneut kandidiert haben. Gewählt wurden Sonja Brütting, Daniel Herrtwich, Kerstin Remmers, Katharina Sacherer, Simon Sattler, Heidrun Stahl und Jürgen Tschöpl. Stimmberechtigt gehört dem Gremium außerdem der Pfarrer an. Daneben gibt es feste Mitglieder mit beratender Funktion: Wolfgang Ding als Bauausschussvorsitzender, Dieter Hannak als Fördervereinsvorsitzender sowie Bezirkssynodale und Gemeindeversammlungs vorsitzende, die zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels noch zu wählen waren. Der KGR hat in seiner

ersten Sitzung Kerstin Remmers als Vorsitzende wiedergewählt; Pfarrer Kreissig ist damit automatisch stellvertretender Vorsitzender geworden.

Bei der Wahl für das gemeindeführende Gremium konnten auch Vorschläge für einen Namen für unsere Kirche abgegeben werden. Warum genügt der bisherige Name „Evangelische Kirche“ nicht mehr? Das hat mehrere Gründe. Künftig finden immer öfter Veranstaltungen in einer der anderen Ortschaften des Kooperationsraums statt – ebenfalls in einer/der „evangelischen Kirche“. Hier helfen griffige Namen wie „Stadtkirche (Ladenburg)“ oder „Lutherkirche (Neckarhausen)“ in Verbindung mit dem Ortsnamen, um bei allen Angeboten im Kooperationsraum im richtigen Gebäude anzukommen.

Gleichzeitig drückt der neue Name die erweiterte Funktion der Kirche aus. Jahrhundertlang war sie ausschließlich ein Ort der religiösen, christlichen Versammlungen, der Gottesdienste. Diese sollen selbstverständlich auch künftig dort stattfinden. Außerdem aber ist die Edinger Kirche inzwischen eines der sozialen und kulturellen Zentren im Ort geworden: Die Volkshochschule nutzt sie für Filmvorführungen. Das Rathaus veranstaltet Vorträge und Ausstellungen wie etwa die Aktionswoche „Gewaltschutz für Frauen“ darin. Solisten und Ensembles aus dem Ort – z.B. die Sängereinheit – sowie aus der Region – das Akkordeonorchester Weinheim – gastieren. Der NABU hält Bild-Präsentationen zu Umwelt- und Naturschutzthemen. Der Name soll diesen Charakter einer nicht auf die christliche Religion begrenzten, sondern auch sozialen und kulturellen Location unterstreichen. Er soll unsere Kirche attraktiv und bekannt machen und inklusiv und verbindend wirken.

Eine beeindruckende Vielfalt und Kreativität ist bei den Einreichungen sichtbar geworden, die an dieser Stelle nicht alle aufgelistet werden können. Vielfach vorgeschlagen wurde etwa der Name „(St.-) Martins-Kirche“, da ja an der Stelle der heutigen Kirche früher tatsächlich schon einmal eine Kirche dieses Namens stand. Allerdings ist dieser Name inzwischen mit der römisch-katholischen Gemeinde im Ort assoziiert, auch wenn diese inzwischen Teil der neuen Großpfarrei St. Sebastian geworden ist. Einige Vorschläge wie etwa die Protestnamen „Durchstehkirche“ oder „Rotpunktkirche“ schienen

allzu sehr auf die momentane Situation bezogen. Manche Namen wie „Luther-“ oder „Bonhoefferkirche“ sind schon so häufig in Verwendung, dass die Verwechslungsgefahr wieder gestiegen wäre. Überdies ist mit der Verwendung von Eigennamen als Namensbestandteil immer das Risiko verbunden, dass zu einem späteren Zeitpunkt bis dato unbekannte, unschöne Tatbestände aus dem Leben dieser Personen auftauchen könnten. Manche Namen waren schlicht zu lang, um für Plakate oder kurze Mitteilungen praktikabel zu sein („Kirche der lebendigen Steine“), zumal künftig in vielen Fällen der Ortsname anzuhängen sein wird. Namen, die zu einseitig eine rein religiöse oder rein kulturelle Zweckbestimmung des Gebäudes suggeriert hätten („Kulturkirche“, „Dreifaltigkeitskirche“) hat der KGR ebenfalls nicht favorisiert. Gewählt wurde schließlich ein Begriff aus einer Gruppe von Vorschlägen, die an die Lage des Gebäudes anknüpfen („Wasserkirche“, „Flusskirche“, „Uferkirche“ ...), und zwar „Neckarkirche“. Dieser Name passt auch sehr gut zu unserem gleichnamigen Kooperationsraum, in dem das Gebäude ja als wichtiger geistlicher Ort fungieren möchte.

Da der Beschluss des roten Punktes bedeutet, dass die Landeskirche nicht mehr grundsätzlich für den Erhalt des Gebäudes einstehen wird, hat sich in den letzten Wochen und Monaten eine Arbeitsgruppe um ein Konzept bemüht, wie die Zukunft der Neckarkirche Edingen sowohl als kirchlicher und gottesdienstlicher Ort wie auch als kulturelles und soziales Zentrum durch einen Trägerverein dauerhaft verlässlich gesichert werden kann. Wir werden dabei beraten von einer großen internationalen Rechts-Kanzlei, die entsprechende vereins- und immobilienrechtliche Optionen prüft und mit uns arbeitet. Die Arbeit dieser Kanzlei für uns erfolgt „pro bono“, also kostenlos.

Gleichzeitig gibt es eine gute Nachricht aus dem KNUT-Programm, der Umstellung von Kirchen weg von fossiler Beheizung hin zu „körpernaher Umfeld-Temperierung“, salopp gesprochen: beheizten elektrischen Sitzaufgaben. Edingen hatte seine Kirche als eines der allerersten Gebäude überhaupt dafür beworben und scheint nun in den Genuss entsprechender Fördergelder kommen zu können. Ein erstes positives Zeichen aus Karlsruhe für den Erhalt und Betrieb der Neckarkirche Edingen! (bkr)

## Der farblose Punkt

Inzwischen ist der Gebäudebepunktungsprozess der Landeskirche abgeschlossen. Dabei hat sich herausgestellt, dass es neben den drei Farben „grün“, „gelb“ und „rot“ noch eine vierte Kategorie von Gebäuden gibt. Diese werden ebenfalls dauerhaft erhalten und auch landeskirchliche Beihilfen bekommen, wenn etwa Reparaturen oder Sanierungen anstehen. Und dies, obwohl diese Gebäude überhaupt keinen farbigen Punkt erhalten haben. In Neckarhausen hat diesen Status das Gebäude in der Schlosstr. 23a, in dem das Pfarrbüro, das Sekretariat und eine Kita untergebracht sind. Die Edinger Gemeinde soll sich dagegen Pfarrbüro und Sekretariat, anders als die gleichfalls geförderten und erhaltenen entsprechenden Räume in Neckarhausen, als „grün“ anrechnen lassen.

Vergleicht man die Gesamtkategorie („grün + farblos“) im Ort, dann hat bei der Verteilung der Gebäude die deutlich kleinere Gemeinde in Neckarhausen nicht nur das wichtigste, sakrale Gebäude zugesprochen bekommen (die Kirche), sondern auch die dreifache Menge an quasi-grünen Punkten (nämlich Kirche, Pfarrhaus und Pfarramt/Kita), in qm gerechnet sogar fast die fünffache Fläche wie Edingen.

Sicher war eine faire Lösung der Gebäudefrage nicht so einfach erreichbar wie beim Personal, wo man der Dienstgruppe einfach auferlegen konnte (und das auch getan hat), Arbeit so aufzuteilen, dass alle Gemeinden gleich gut versorgt sind. Anders als Personen lassen sich Gebäude nun einmal nicht variabel und anteilig von Ort zu Ort bewegen. Gleichwohl: Dass der Bezirkskirchenrat mit seiner Gebäude-Entscheidung den formulierten Selbstanspruch der Landeskirche „... Gebäude, Geld – gemeinsam entscheiden, gerecht verteilen“ mehr als nur knapp verfehlt hat, scheint kaum sinnvoll bestreitbar. Für die so entstandene „Edinger Frage“ wird nun eine Lösung benötigt, nämlich wie durch einen dauerhaften Erhalt der rot bepunkteten Edinger Kirche doch noch eine gedeihliche Perspektive im Rahmen des Kooperationsraums gefunden werden kann.

Ein Schiff,  
das sich Gemeinde nennt



Evangelisches Gemeindefest

28. Juni 2026 10:30 Uhr  
Neckarkirche Edingen



Jonas Bühler bei der Arbeit: Zunächst muss das alte, beschädigte Laminat entfernt werden.

FOTO: BERND KREISSIG

## Gemeinde macht Kirche

Die Gebäudeerneuerung hat im  
kleinsten Raum begonnen

Viele Jahre hatte uns der kleine Anbau am Altarraum als Sakristei gut gedient: Liturgisches Gerät wie Abendmahlskelche, Altardecken und Paramente werden darin verwahrt, die Liturg:innen ziehen sich dort um. Ebenso hat technische Ausstattung im Lauf der Zeit seinen Platz gefunden, auch wenn unser Spezialist für die Elektroakustik in der Kirche, Armin Tscheuschner, uns diese Gerätschaften inzwischen im linken Chorgestühl untergebracht hat, sodass sie bei Bedarf auch im Gottesdienst schnell und gut zugänglich sind. In den Jahren, da wir kein Gemeindehaus hatten, war die Sakristei sogar Mini-Behelfs-Teeküche.

Jedoch war zuletzt das alte Dach undicht geworden und die Trägerbalken durchgefault. Gottlob haben wir den perfekten Bauausschuss

in unserer Gemeinde, allesamt Menschen, die nicht nur wohlüberlegt und gut planen und entscheiden, sondern auch beherzt zupacken, wenn es nötig ist! Der Vorsitzende, Wolfgang Ding, hat sich auch dieses Projekts angenommen. Ausschussmitglied Jens Nader und seine Mannen haben bei zum Teil eisigen Minusgraden das schadhafte Dach fachkundig repariert. Das Team unseres Gemeindemitglieds Manuel Brütting hat einen tollen Beitrag bei der Wiederherstellung von Wänden und Decken innen geleistet. Und dann hat sich unser erst im vergangenen Jahr konfirmierter Kirchendiener Jonas Bühler (14) gemeldet: Laminat verlegen habe er mit seinem Vater schon häufig erledigt – er werde den durch die Feuchtigkeit beschädigten Boden neu machen. Was für eine tolle Leistung aus unserer Gemeinde auch wieder an dieser Stelle, und was für ein wunderbares Signal und Startschuss für die Arbeiten an der Kirche, die wir in den kommenden Jahren vor uns haben! (bkr)



*Dass richtig viel an der Sakristei gearbeitet wurde, sieht man auch von außen.*



*„WAR IS OVER“ stand auf den Plakaten, die der Chor während eines Lieds hochhielt.*

## Mit Lichtblickmomenten und Demoplakaten

### Adventskonzert von Friday Upstairs

Die Bänke sind voll besetzt, die Blicke auf die rund 20 Sängerinnen und Sänger gerichtet, die ganz in Schwarz mit bunten Schals im Altarraum stehen. Einige Zuhörer schunkeln leicht im Takt, andere scheinen ganz in der Musik versunken zu sein. Plötzlich kommt Bewegung in den Chor, einige Chormitglieder drehen sich um, und plötzlich halten sie große Plakate in den Händen. Sie recken sie in die Höhe über ihre Köpfe. Darauf steht, was sie jetzt auch singen: „War Is Over If You Want It“ (Der Krieg ist vorbei, wenn Du es willst). Ein eindrücklicher, unerwarteter Moment, der auch nach dem Konzert des Gospel- und Pop-Chors Friday Upstairs noch im Gedächtnis bleibt. Und der gut beschreibt, was der Gedanke hinter dem Auftritt war. „In diesen Zeiten oder speziell in diesem Jahr fällt es uns gar nicht so

leicht, von Zuversicht, weihnachtlichem Frieden und Licht in der Finsternis zu singen“, gibt Sängerin Tanja Nieber zu. Deshalb ist das Konzert mit dem Titel „Es scheint ein helles Licht“ überschrieben: „Weil wir dieses Licht brauchen und mit offenen Augen, Ohren und Herzen durch diese Zeit gehen wollen, um kleine und große Licht-Momente in der Dunkelheit zu finden“. Und insbesondere die offenen Ohren werden an diesem Abend belohnt.

Das Konzert ist keineswegs nur nachdenklich und gesellschaftskritisch. Es beginnt sogar sehr lustig: Die Sängerinnen und Sänger stehen mit dem Rücken zum Publikum, den Blick auf die Wand über der Kanzel gerichtet. Ein lautes „Ooooooh“ und „Uuuuh“ ertönt, als ein kleiner Weihnachtsmann in einem Rentierschlitten über die Wand fliegt. Dann wird es still. Und dunkel. Nur Chorleiter Dirk Apfel am Klavier hat etwas Licht. Der Chor beginnt zu singen, drei große Scheinwerfer strahlen ihn von hinten an. Erst als es im Refrain heißt: „Es scheint ein helles Licht weit in die Finsternis“ wird es hell, und die Sängerinnen und Sänger drehen sich um.

Es ist dieses Wechselspiel zwischen Text, Gesang und Licht, das dem Abend eine ganz besondere Atmosphäre gibt. Während der Chor mal bekanntere, mal unbekanntere Weihnachtslieder singt, setzen Tom Nieber und Armin Tscheuschner den Gottesraum gekonnt in Szene. Beleuchtete Sterne, eine Lichterkette über dem Chor und die vielen bunten Scheinwerfer faszinieren das Publikum ebenso wie die starken Stimmen, die mal andächtig und ruhig, mal etwas fetziger und flotter den Raum erfüllen. Manche Lieder begleitet eine Geigerin, in andere bringen Sängerinnen und Sänger durch Solos eine völlig neue Dynamik. Zwischen den Liedern regt Tanja Nieber das Publikum zum Nachdenken an, sei es mit dem „Segen für Alle Welt“ von Hanns Dieter Hüsch oder der Frage, wann Weihnachten eigentlich anfängt. Vielleicht ja mit dem Lied „Stern über Bethlehem“, das der Chor in einer leicht abgewandelten Version singt und bei dem die Zuhörerinnen und Zuhörer lautstark einstimmen.

Und auch beim mit Demoschildern unterstrichenen „HappyXMas“ sieht man einige Menschen mitsingen. „War Is Over If You Want It“: Über die Sinnhaftigkeit dieser Aussage hätten sie sich in den Proben lange unterhalten, erzählt Obmann Marcus Kitten und geht kurz auf

die Geschichte des Protestsongs von John Lennon und Yoko Ono ein, der im historischen Umfeld des Vietnamkriegs entstand. Er soll zeigen, dass jeder und jeder die Macht hat, etwas gegen Gewalt und Krieg zu tun. Das macht Mut.

Diese Zuversicht zieht sich durch das ganze Konzert, das mit einem Überraschungslied für Chorleiter Dirk Apfel endet, für das die Sängerinnen und Sänger noch mal alles geben und sich ordentlich in Schale werfen. Mit lustigen Weihnachtsmützen und Lichterketten um den Kopf, begleitet von Pfarrer Bernd Kreissig. Der Chorleiter ist begeistert, ebenso wie das Publikum, das den Chor nach einer Zugabe nur ungern gehen lässt, und dem dieser Abend voller „Lichtblickmomenten“ sichtlich gut getan hat. (en)

## Hilfe bei Besorgungen

Sie können nicht (mehr) Auto fahren und wären glücklich, wenn jemand gelegentlich für Sie zum Einkaufen fährt? Da hätten wir was für Sie. Eines unserer Gemeindeglieder hat nämlich wirklich Freude am Einkaufen, und macht das gerne auch immer wieder mal für Sie!

Der Dienst erfolgt ehrenamtlich, das heißt, die Leistung soll nicht bezahlt werden. Und selbstverständlich entsteht keinerlei Verpflichtung oder Erwartung, den Service dauerhaft zu nutzen, oder eine Gegenleistung zu erbringen. Wenn Sie interessiert sind, dann melden Sie sich doch einfach mal bei uns im Pfarramt. Selbstverständlich behandeln wir solche Fragen diskret und so vertraulich wie möglich. Wir würden dann den Kontakt herstellen, und dann kann bei einem Kennenlern-Treff besprochen werden, ob es passt und man das einmal ausprobieren möchte. (bkr)



FOTO: KATHARINA KREISSIG

Die Kirche war gut besucht und stimmungsvoll beleuchtet.

## Eine Uraufführung, ein Wunsch und ein sehr langes Lied

### Neujahrsandacht 2026

Eine stimmungsvoll beleuchtete Kirche, mitreißende Musik, nachdenklich machende Texte und ein Pfarrer, der im Altarraum am Mikro steht. So weit, so ungewöhnlich. Doch statt sich mit einer Predigt oder einem Gebet an die Gemeinde zu wenden, nahm Pfarrer Bernd Kreissig am Neujahrsabend das Mikro aus dem Ständer, stellte sich lässig daneben und begann zu singen. 25 Minuten lang. Das erlebt man dann doch nicht alle Tage. Aber bei der Neujahrsandacht der evangelischen Kirchengemeinde Edingen schon.

Wie der Pfarrer da so stand und sang, oder besser mit musikalischer Begleitung von Kirchenmusiker Dirk Apfel am Keyboard und dessen Sohn Elias am Schlagzeug zu erzählen begann, mag der ein oder andere kurz ungläubig geschaut haben. Nur um dann begeistert zuzu-

hören und gespannt die Geschichte zu verfolgen, von Alice's Restaurant, einem Müll-Massaker, einer scheinbar irrsinnigen Festnahme und der Musterung zum Wehrdienst. Und 25 Minuten später sang die ganze Kirche mit: „You can get anything you want at Alice's Restaurant“.

Das Lied „Alice's Restaurant“ von Arlo Guthrie stand im Zentrum der diesjährigen Neujahrsandacht in der evangelischen Kirche in Edingen. Schon in den Vorjahren war die Andacht geprägt von Musik, die man so eher nicht in einer Kirche erwartet. Mal spielten Kreissig und Kirchenmusiker Dirk Apfel „Interstellar“, mal holten sie die Filmhelden aus „Star Wars“ oder „Das Boot“ ins Gotteshaus. Und dieses Jahr eben jenes 25 minütige Lied, das sich auf satirische Weise mit Moral und Gesellschaft im Umfeld einer Einberufung zur Wehrpflicht im Kontext des Vietnamkriegs befasst. Und das als Talking-Blues schon nach wenigen Tönen dazu führte, dass die rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer ordentlich mitgroovten. Am Ende des Lieds rettet eine scheinbare Kleinigkeit den Protagonisten davor, zum Kriegsdienst einberufen zu werden. Und wer mitsingt, will, dass der Krieg endet.



FOTO: EDDA NIEB

Pfarrer Bernd Kreissig sang und erzählte von „Alice's Restaurant“ – 25 Minuten lang.

Die Frage nach Krieg und Frieden begleitete den ganzen Abend und auch den Austausch im Anschluss, bei dem sich die Gäste bei Neujahrssekt und zahlreichen, kreativ hergerichteten und verführerisch leckeren Häppchen angeregt unterhielten. Die evangelische Kirche gebe keine konkreten Handlungsaufforderungen, aber Impulse, sich damit auseinanderzusetzen, was richtig ist, betonte Kreissig zu Beginn. Um dann eine eigene Entscheidung zu treffen. Und Impulse gab es am Neujahrsabend reichlich. „An uns liegt es, aus der Erde einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden“, hieß es in einem Gebet der Vereinten Nationen von 1942 dazu. Und dass die Menschen an dieser Aufgabe immer wieder ver-

sagen, davon handelt auch das Lied „Forever Young“ der deutschen Band Alphaville. Es wurde schnell zu einem Hit, und in der Kirche wurde es auf besondere Weise vorgetragen – nämlich als Familienprojekt. Dirk Apfel wurde dabei nicht nur vom elfjährigen Elias am Schlagzeug begleitet, sondern auch von seiner neunjährigen Tochter Emilia, die Querflöte spielte. Sie habe bei den Proben zugehört und irgendwann gefragt, ob sie nicht auch mitspielen dürfe, erzählte Dirk Apfel später. Und die sanften Flötentöne passten perfekt.

Ein weiteres musikalisches Highlight war das Schlusslied, für das Apfel vom Keyboard an die Orgel wechselte und ein erst kürzlich entdecktes Stück von Johann Sebastian Bach zum Besten gab. Eine Uraufführung im Kooperationsraum, die, so Kreissig, auch deshalb gut zur Kirche passte, weil diese ebenso historisch ist, aber doch immer wieder neue Überraschungen bereithält. Einen 25 Minuten lang singenden Pfarrer zum Beispiel. (en)



Musik als Familienprojekt: Dirk, Emilia und Elias Apfel begeisterten die Zuhörenden.



Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer folgten den Gedichten beim Café hinter der Kirche.

## Zum Erinnern und Nachdenken

### Gedichtenachmittag beim Café hinter der Kirche

Ab dem frühen Mittelalter wurde der Endreim zu einem prägenden Element der deutschen Lyrik. Wie sehr uns wohlgerimte Verse auch heute noch in ihren Bann ziehen, zeigte ein ebenso schöner, wie geselliger Gedichte-Nachmittag im Evangelischen Gemeindehaus in Edingen. In der Veranstaltungsreihe „Café hinter der Kirche“ lasen Alois Danzer und Edda Nieber kleine Pretiosen auf Hochdeutsch und im Kurpfälzer Dialekt

Im voll besetzten Saal prüfte Alois Danzer erst mal das kollektive Verse-Gedächtnis: „Dunkel war’s, der Mond schien helle...“, gab der 71-Jährige in seiner festen, sympathischen Bass-Stimme vor – und sofort kam im großen Chor die Fortsetzung: „als ein Auto blitzschnelle...“ Wobei hier der Schlüsselreiz des Reims offensichtlich stärker war, als die Text-Treue. Eigentlich hätte der Saal mit „Schnee lag auf der grünen Flur...“ antworten müssen, denn im bekannten

Jux-Gedicht voller Paradoxien reimt ja jeweils die übernächste Zeile. Egal – im Tutti wurde es bis zum dichtenden „Herrn Goethe“ rezitiert; ein besserer Einstieg und Eisbrecher hätte sich kaum finden lassen.

„Gedichte begleiten uns ein Leben lang“, war sich Nieber mit Danzer einig. Kennengelernt haben sich die Beiden Lyrik-Fans in der TVE-Kanuabteilung, die Danzer jahrelang mit seiner Frau Sabine leitete, gefolgt von Familie Nieber – erst von den Eltern Armin (Tscheuschner) und Tanja, und jetzt von den Geschwistern Tom und Edda.

Für das kurzweilige Wechseln zwischen Hochdeutsch und „Kurpälzisch“ gab es gleich originelle Kostproben: Nieber, zwar in Edingen aufgewachsen, jedoch in einem nicht Dialekt sprechenden Elternhaus, las aus Wilhelm Buschs „Max und Moritz“, und Danzer „dolmetschte“ aus den „siwwe Lausbuuwegschichde ins Pälzische iwwersetzt vum Walter Sauer“. Da wurde etwa beim ersten Streich auf Witwe Boltes Hühnerhof aus: „Mancher gibt sich viele Müh / mit dem lieben Federvieh“ die hiesige Version: „Manscher hält uff jeden Fall / sich paar Hinkel in soim Stall.“ Herrlich auch die Gefieder-Ernte, im Original „für die Kissen und die Pfühle / denn man liegt nicht gerne kühle“. Daraus wird in der Dialekt-Version ganz handwerklich greifbar: „Schließlich kamma Feddern robbe / un demit soi Deckbett stobbe.“ Auch in so manchen alten Kinderreim konnten die großteils älteren Kirchcafé-Gäste mit einstimmen: „Der Kalle, der Kalle / der is ins Puhlloch g´falle / fünf Meeder isser g´sunke, pfui Deif´l hot der g´schdunke!“

Im ernsten Kontrast las Nieber zwei Balladen-Klassiker von Johann Wolfgang von Goethe, den schaurig Fieber-halluzinierenden „Erlkönig“ mit der traurigen Schlusszeile „In seinen Armen, das Kind war tot“, und den „Zauberlehrling“, der in der Werkstatt seines Meisters einen Besen mit Eimer zum Wasserholen schickt, was die reinste Sintflut auslöst. Die Geister, die er rief und nicht mehr loswurde, fanden Eingang in den deutschen Sprichwörter-Schatz – so wie viele Sprachbilder und Aphorismen, besonders auch von Friedrich Schiller.

Mit Heinz Erhards „Made“, am Schluss gefressen „ohne Gnade – schade!“, ging´s kurz wieder ins Humoristische, um dann das Publikum

mit Rainer Maria Rilkes „Der Panther“ und dessen bitterer Existenz im Gitterkäfig sowie mit der umso optimistischeren und lebenshungrigen „Morgenwonne“ von Joachim Ringelnatz durch ein Wechselbad der Gefühle zu führen.

Nach einer Pause bei Kaffee und gespendeten Kuchen konterte Alois Danzer nochmal in der „Muddersprooch“. Denn diese, so die Friedrichstaler Mundartdichterin Else Gorenflo, sei „uniwwerdroffe, sie is direkt un lässt nix offe“. Da ging es mit dem „Feurische Elias“ alias „Entenmörder“, der einstigen OEG-Dampfbahn, durch den Ort. Da wurde mit dem unvergessenen Paul Tremmel die „guude alde Zeit“ heraufbeschworen, die, „mol genau genumme“, doch „bestimmt nim-mee zu kumme“ braucht.

Das Phänomen der Zeit und wie rastlos diese unseren Alltag bestimmt, kam am Ende auch in einem eigenen Gedicht von Edda Nieber zur Reflexion. „Die Zeit“, schon als Grundschülerin geschrieben, ist ihr Erstlingswerk und lag vergessen in der Schublade. Dann habe sie es wieder gelesen und gleich gefühlt: „Das stimmt eigentlich so immer noch“. Und auch Danzers romantische Schilderung eines Abends am Neckar beim Bootshaus ist so zeitlos schön wie es dieser gemeinsame Nachmittag im Kirchcafé war. (skv)





## Stimmungsvolle Lichter in der Kirche

### St.-Martin-Gottesdienst der Kita „Die Neckar-Krotten“

Am Sonntag, den 9. November 2025, feierten die Kinder der Kita „Die Neckar-Krotten“ gemeinsam mit der evangelischen Kirche und dem Groß-und-Klein-Team einen ganz besonderen St.-Martins-Gottesdienst. Ursprünglich war geplant, das Fest im Kirchgarten unter dem dunklen Abendhimmel stattfinden zu lassen – begleitet vom warmen Schein unzähliger Laternen und dem traditionellen Vorbeireiten der als St. Martin verkleideten Annika Richter auf ihrem Pferd, dem Schimmel „Baccardi“.

Doch das Wetter meinte es an diesem Tag nicht gut mit uns. Der Regen wurde stärker, und so mussten wir kurzfristig umplanen. Die Kinder trafen sich zunächst wie gewohnt in der Kita und machten sich dann gemeinsam mit ihren Eltern und Familien auf den Weg

zum Kirchgarten. Unterwegs erklangen fröhliche Laternenlieder, die die Stimmung trotz des Regens aufhellten – und die kleinen Laternen leuchteten stolz in der Dunkelheit.

Am Kirchgarten angekommen, waren Eltern, Pfarrer und Groß-und-Klein-Team bereits eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. In gemeinsamer Abstimmung entschieden wir, den Gottesdienst kurzerhand in die Kirche zu verlegen. Dort fanden schließlich alle ihren Platz – und das war auch nötig, denn an diesem Abend durften wir weit über 270 Besucherinnen und Besucher begrüßen. Die Kirche füllte sich bis in die letzte Reihe und die Empore, und die Kinder saßen erwartungsvoll ganz vorne, fast bis zum Altar.

Leider musste der geplante Auftritt von St. Martin mit seinem Pferd wegen des Regens abgesagt werden. Doch die Enttäuschung der Kinder blieb glücklicherweise aus. Ihre Erzieherinnen und Erzieher hatten sich etwas Besonderes einfallen lassen: Passend zum St.-Martins-Lied spielten sie eine liebevoll gestaltete Pantomime vor. So konnten die Kinder dennoch miterleben, wie St. Martin seinen Mantel mit dem frierenden Bettler teilte – ein Moment, der viele Herzen berührte.

Der Gottesdienst wurde trotz aller Wetterkapriolen zu einem warmen, stimmungsvollen und verbindenden Erlebnis. Die leuchtenden Augen der Kinder, die gemeinsam gesungenen Lieder und die besondere Atmosphäre in der voll besetzten Kirche machten diesen Abend zu einem unvergesslichen St.-Martinsfest. Im Anschluss gab es noch Punsch und Glühwein, sodass der Abend einen schönen Ausklang fand. (il)

**Freizeit ohne Koffer**

Für Grundschul Kinder

26.-29. Mai 2026  
8:30-15 Uhr

Mit Frühstück & Mittagessen  
Preis: 70 €  
Ort: Neckarhausen  
(Ev. Gemeindehaus)

Eine Veranstaltung der Ev. Kirche Region  
Unterer Neckar und in Kooperation mit  
dem Ev. Jugendwerk EKJW

## Andacht unserer vier Kindertagesstätten zum Jahresbeginn

Am Montag, den 12.01.2026, fand unsere jährliche Jahresandacht in der Kirche statt. Gemeinsam mit allen Kindergärten aus Edingen und Pfarrer Kreissig kam das gesamte Personal zu diesem besonderen Jahresbeginn zusammen. Es ist jedes Jahr aufs Neue bereichernd, allen Kolleginnen und Kollegen zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gemeinsam auf das neue Jahr einzustimmen.

Pfarrer Kreissig gestaltete die Andacht mit einem Impuls, der uns durch das kommende Jahr begleiten soll. Gemeinsam sangen wir biblische Lieder und nahmen uns Zeit für Ruhe, Besinnung und Austausch.

Der thematische Schwerpunkt lag auf der Bibelstelle Lukas 13, 6–9. In diesem Gleichnis erzählt Jesus von einem Feigenbaum, der keine Früchte trägt. Der Weinbergbesitzer möchte ihn fällen, doch der Gärtner bittet darum, ihm noch ein Jahr Zeit zu geben, ihn zu pflegen und zu stärken – in der Hoffnung, dass er doch noch gute Früchte hervorbringt. Die Botschaft dahinter: Wachstum braucht Zeit, Fürsor-



ge und Geduld. Jeder Mensch darf sich entwickeln, Fehler machen und neue Chancen erhalten.

Diesen Gedanken übertrug Pfarrer Kreissig auf ein Bild mit einem Apfelbaum, das uns während der Andacht begleitete:

- Die Wurzeln: Wo komme ich her? Was hat mich geprägt? Welche Menschen und Erfahrungen geben mir Halt?
- Der Stamm: Was trägt mich im Alltag? Welche Werte, Fähigkeiten oder Beziehungen schenken mir Stabilität?
- Die Blätter: Was gebe ich weiter? Welche meiner Stärken werden sichtbar?
- Die Äpfel: Welche persönlichen Gaben können andere durch mich „ernten“? Was kann ich in meinem Umfeld zum Guten beitragen?

Die Bibelstelle wurde von Frau Heidi Ihrig vorgelesen und bildete einen würdigen, inspirierenden Auftakt für das neue Jahr.

Die Kita Katharina von Bora übernahm die Fürbitten. In ihnen baten wir: Guter Gott, wir danken dir für alle, die in unseren Kindertagesstätten mit Liebe und Geduld arbeiten. Schenke ihnen Kraft für die täglichen Herausforderungen, Geduld in schwierigen Situationen und Freude an ihren Aufgaben im neuen Jahr. Lass sie spüren, dass ihre Arbeit wertvoll ist und dass du sie begleitest.

Mit der Fürbitte, mit der wir unter Gottes Segen in das neue Jahr starteten: Guter Gott, segne unser Tun im neuen Jahr. Lass uns offen sein für Neues, geduldig in Schwierigkeiten und dankbar für das Gute. Begleite uns mit deiner Liebe. (il)



## Fußball: Konfi-Cup in Schriesheim

Am 24. Januar war es wieder so weit: In Schriesheim wurde der diesjährige Konfi-Cup im Bezirk ausgespielt. Insgesamt sechs Teams waren angetreten – etwas schade, die vom EKJW (Evangelisches Kinder- und Jugendwerk) Weinheim / Bezirksjugendreferentin Carolin Gottfried sorgfältig geplante und vorbereitete Veranstaltung hätte noch mehr Zuspruch verdient gehabt. Zwei Mannschaften kamen aus der gastgebenden Schriesheimer Gemeinde. Zwei weitere traten unter der Bezeichnung „Camp“ an, nämlich zusammengestellt aus Jugendlichen aus Ladenburg, Ilvesheim, Neckarhausen und Weinheim, die am einwöchigen Konfi-Camp in Karlsruhe teilgenommen hatten – ein experimentelles, neues Format für die Konfizeit. Und zwei weitere Mannschaften aus Edingen – vorbildliches übergemeindliches Engagement unserer Gemeinde auch an dieser Stelle – mit den Namen „Snowballs“ und „Eyeballs“. Die Rückseite der Trikots zeigt unseren Slogan: „Faith can move mountains“.

Eltern von Konfis hatten die Fahrdienste zur Kurpfalzhalle hin und zurück perfekt organisiert, zum Teil sogar direkt zu anderen An-

schluss-Sportveranstaltungen, und unter Verzicht auf die zum Abschluss gereichten leckeren Hot Dogs.

Begonnen hatten wir mit einer Andacht von Pfarrer Kieren Jaeschke. Das Eröffnungsspiel fand direkt zwischen den beiden Edinger Teams statt, die sich leistungsgerecht 1:1 unentschieden trennten. Im weiteren Turnierverlauf belegten sie schließlich die Plätze drei und vier; das siegreiche Team „Camp 1“ hat sich für die badische Ausscheidung in Karlsruhe qualifiziert und dürfte bei Erfolg zu den deutschen Konfi-Meisterschaften nach Köln reisen. Wir wünschen jetzt schon ganz viel Erfolg!

Unsere Konfis haben besonders schönen, fairen und teamorientierten Fußball gespielt. Alle Mitspielenden haben sich gegenseitig wertgeschätzt unabhängig von ihren Fußball-Skills. Sie haben sich gemeinsam gefreut über das, was gelungen ist, und sind völlig cool geblieben, wenn Dinge nicht perfekt geklappt haben – das gelang nicht in allen Mannschaften in so vorbildlicher Weise. Ich bin insgesamt sehr, sehr stolz auf unsere beiden Teams. (bkr)





Geschichte und frische Luft atmen: Mittagsspaziergang in der Burgruine Rodenstein

## Rüstig, rüstig!

### Klausurtagungen des Kirchengemeinderats und der Dienstgruppe

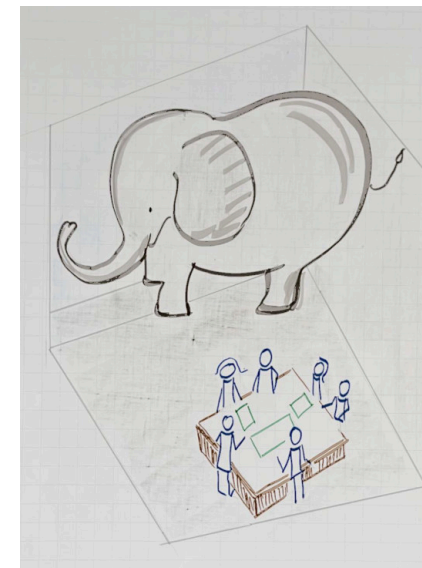
In der Kalenderwoche sechs haben gleich beide Gremien, die für unsere Gemeinde arbeiten, sich für jeweils anderthalb Tage auf eine Rüste begeben. Intensiv wurde in den jeweiligen Gruppen an den Fragen gearbeitet, die unsere Zukunft betreffen.

Am 2. und 3. Februar trafen sich die Hauptamtlichen des Kooperationsraums – also die beiden Diakoninnen und die sechs Pfarrer:innen – im katholischen Bildungshaus Mosbach, welches direkt neben einer alten Johanniterburg gelegen ist und witzigerweise die Straßenschrift „Martin-Luther-Str. 14“ hat. Das schöne Ambiente, die gute Verpflegung und vor allem das Zeitkontingent, das nicht wie bei den normalen Treffen zum Durchhecheln von vielen Themen in Rekord-

zeit zwang, und auch das entspannte Miteinander am Spieleabend im Gewölbekeller trugen zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei.

Den langen ersten Tag moderierte wie schon beim letzten Treffen die routinierte Gemeindeberaterin Pfarrerin Wiebke Dornauer aus Freiburg. Die Dienstgruppe hat sich beschäftigt mit allgemeinen Fragen wie Werten und Zielen ebenso wie mit ganz konkreten Detailfragen, etwa wie man die Konfi-Arbeit regional weiter planen und verzahnen kann. Wir haben Einschätzungen ausgetauscht, welche Rahmenbedingungen wie wirken und welche Chancen und Risiken mit sich bringen. Aber auch Spannungen auf personaler Ebene wurden thematisiert.

Für die Edinger Gemeinde besonders wichtig war die Anerkennung der Existenz und die Besprechung der noch offenen „Edinger Frage“, deren Lösung für die Zukunft des Kooperationsraums so wichtig ist: Wie kann auch unter der Bedingung der Existenz des roten Punktes auf der Edinger Kirche für dieses Gebäude der langfristig gesicherte Erhalt und seine Verfügbarkeit als geistliches Zentrum für die Ortsgemeinde gesichert werden? Dass deren Gemeindeleitung sich derzeit nach Kräften und auch mit externer Unterstützung bemüht, ein entsprechendes Konstrukt zu schaffen und dabei auf schon eine Reihe erfolgreicher Kooperationen mit Sozial- und Kulturträgern zurückgreifen kann, fand Interesse und Sympathie bei den Hauptamtlichen, auch wenn derzeit noch keine Details verfügbar sind.



Workshop-Flipchart „Elefant im Raum“: Die Herausforderung „offene Edinger Frage“ wird thematisiert.

Am 6. und 7. Februar tagte der Kirchengemeinderat unserer Gemeinde in einem Landgasthof nahe der Burg Rodenstein im Odenwald. Anders als die dortige lokale Ritter- und Spuk-Sage,

war unser Treffen von Anfang bis Ende harmonisch und hat sowohl gute Ergebnisse als auch viel Spaß gebracht. Ersteres war insbesondere eine Folge der tollen Vorbereitung und exzellenten Moderation unserer Vorsitzenden Kerstin Remmers. Und zur guten Stimmung trug neben der schönen Umgebung, dem guten Essen und der gewohnt guten Atmosphäre im Team der gesellige Abend bei, den Heidrun Stahl mit einer wunderbaren Mischung aus Wissens- und Geschicklichkeitsspielen vorbereitet hatte.

Inhaltlich hat der Kirchengemeinderat – gerade auch für die neuen Mitglieder im Gremium – sich den bisherigen Verlauf des Gebäude- und Strategieprozesses vergegenwärtigt und den Status sowie die nächsten Entwicklungen, Optionen und Entscheidungen vorbereitet. Dazu gehörte besonders auch die Beschäftigung mit der Frage, ob wir eine möglichst schnelle Fusion der fünf Gemeinden des Kooperationsraums oder die Bildung eines Verbands favorisieren. In diesem Zusammenhang haben wir sehr praxisorientiert gearbeitet, indem wir uns gefragt haben, welche gemeindlichen Tätigkeiten und Aufgaben wir haben, und welche vermissen. Und dann insbesondere: Welche wir eher lokal und welche eher regional verankert sehen. Dabei war bemerkenswert, in wie vielen Bereichen wir eine Planung bzw. Koordination auf regionaler Ebene als vorteilhaft eingeschätzt haben – wobei eine regionale Planung ja durchaus in teilweise oder auch vollständig lokalen Durchführungen münden kann, wie es etwa derzeit im Bereich der Edinger Konfiarbeit der Fall ist.

Insgesamt war das arbeitsintensive und konzentrierte, aber auch fröhliche Treffen ein gelungener Start des neuen Kirchengemeinderats in die Amtsperiode. (bkr)

## EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDEN IN DER REGION UNTERER NECKAR



LADENBURG EDINGEN NECKARHAUSEN  
ILVESHEIM HEDDESHEIM

## Neues aus dem Regio-Ausschuss „Unterer Neckar“

In der letzten Ausgabe haben wir uns schon kurz vorgestellt: Wir sind der Regio-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinden Edingen, Heddesheim, Ilvesheim, Ladenburg und Neckarhausen. Unsere Aufgabe ist es, die nächsten Schritte der Zusammenarbeit im Rahmen von EKIBA2032 zu planen und zu begleiten.

In den kommenden Monaten steht eine wichtige Frage an:

### **Wie wollen wir uns zukünftig gemeinsam organisieren?**

Zur Auswahl stehen zwei Rechtsformen, die jeweils noch Gestaltungsoptionen bieten:

- Wir werden ein Verband – jede Gemeinde bleibt rechtlich eigenständig, zusätzlich gibt es den Rechtskörper Verband als gemeinsames Dach.
- Wir fusionieren – zu einer gemeinsamen Körperschaft des öffentlichen Rechts. Auch hier gäbe es verschiedene Modelle, z. B.

einen gemeinsamen Kirchengemeinderat mit lokalen Teams oder Ältestenkreisen.

Fest steht: Alleine wird es in Zukunft schwierig. Dazu schrumpfen die einzelnen Gemeinden absehbar zu stark, um alleine handlungsfähig zu bleiben.

Ein Punkt, der uns dabei sehr beschäftigt: Die Zahl der Ehrenamtlichen.

Schon bei der letzten Kirchengemeinderatswahl mussten viele Gemeinden lange suchen, um genug Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Je nachdem, wie viele Gremien wir künftig brauchen, könnte das leichter oder schwieriger werden.

Außerdem schauen wir natürlich darauf, welche Struktur am besten zu den Besonderheiten in unseren fünf Gemeinden passt. Noch sind wir uns nicht in allem einig – was völlig normal ist. Die Diskussionen sind lebhaft, manchmal anstrengend, aber sehr wertvoll.

Egal, für welche Lösung wir uns entscheiden: Klar ist, dass sich die Abläufe dann neu einspielen müssen. In der Übergangszeit werden Geduld, Vertrauen und Gelassenheit wichtig sein – davor und danach sind diese ebenfalls hilfreich.

Um gut informiert zu sein, lassen wir uns beraten:

Wir haben mit Menschen aus Gemeinden gesprochen, die sich für unterschiedliche Rechtsformen entschieden haben. So zum Beispiel Bretten, dem bislang der einzige Gemeindeverband in Baden. Oder die frisch fusionierte Region HoRAN1. Alle haben ihre Erfahrungen offen mit uns geteilt.

Außerdem werden uns bald zwei Berater:innen der Landeskirche begleiten. Wir als Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Region arbeiten zwar mit viel Engagement und Herzblut an der gemeinsamen Zukunft, haben aber von vielen Details nur wenig Ahnung und in der Regel auch keine Erfahrungen mit solchen Prozessen.

(Und ja: In manchen Gemeinden haben solche Prozesse schon mehrere Beratungsteams verschlissen – wir hoffen also auf starke Nerven bei unseren Begleitern!)

Eine weitere gute Nachricht; Seit Kurzem ist unsere gemeinsame Webseite online.

<https://kirche-unterer-neckar.de>

Dort halten wir Sie in Zukunft über alle Schritte und Entwicklungen auf dem Laufenden. Nach und nach sollen auch die Inhalte der fünf bisherigen Gemeindeseiten dort zusammenfließen.

Dirk Kollmar (Heddesheim)  
Dr. Benjamin Schädel (Ilvesheim)





## Hängender Garten am Gemeindehaus

Der Blick aus dem Fenster des Pfarrbüros im Gemeindehaus wirkt im ersten Moment etwas trist, denn man sieht: eine alte Mauer. Und doch: Das Leben findet einen Weg (Zitat aus „Jurassic Park“ von Michael Crichton). Zwischen den Spalten der Steine hat sich ein grüner Überlebenskünstler angesiedelt. Was ist das, was dort wachsen kann?

Es ist Glaskraut, passenderweise im Volksmund auch Mauerkraut oder Wandkraut genannt. Seine Asche soll früher zur Reinigung von trüb gewordenem Glas verwendet worden sein. Es wächst sowohl am Fuß der Mauer als auch an der Wand und kann sich zu einem „hängenden Garten“ entwickeln, natürlich deutlich bescheidener als das vielzitierte Weltwunder im antiken Babylon. Die Blüten sind nach menschlichen Maßstab unscheinbar, aber sie ziehen manche Insekten an, die Blätter dienen Raupen als Nahrung, und die Früchte

werden von Ameisen verbreitet. Das Glaskraut gehört zu den Brennesselgewächsen, besitzt aber keine Brennhaare.

Entdeckt wurde das Ausgebreitete Glaskraut (*Parietaria judaica*) von dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707-1778). Eigentlich sollte aus dem ein Pfarrer werden, so wie sein Vater und sein Großvater, doch schon als Kind faszinierte ihn die Pflanzenwelt. Hingegen machten ihm die für das Theologiestudium wichtigen Fächer wie Hebräisch und Altgriechisch große Schwierigkeiten. Statt Theologie studierte er deshalb Naturwissenschaften, und dies erwies sich als gute Entscheidung. Er wurde ein bedeutender Wissenschaftler und angesehener Botaniker, dessen Lebenswerk bis heute große Relevanz hat.

Im wissenschaftlichen Namen des Glaskrauts *Parietaria* steckt das lateinische Wort *paries* für Mauer und der Zusatz *judaica* gibt einen Hinweis zur Herkunft. Die Erstbeschreibung des Glaskrauts erfolgte bereits im Jahr 1756 in Linnés Werk „*Flora Palaestina*“, das Pflanzen der Regionen des Nahen Ostens enthielt. Das bedeutet, dass das bescheidene kleine Glaskraut ursprünglich eine Pflanze aus dem Heiligen Land ist. Sozusagen eine biblische Pflanze, auch wenn sie nicht explizit im Buch der Bücher erwähnt wird. Das Glaskraut darf gern an unserer Mauer bleiben – Bibelgarten mal anders. (kk)





*Baumstriezel wird nach dem Backen mit einer Schere in solche mundgerechte Stücke geschnitten.*

## Baumstriezel

### Süße Spezialität mit siebenbürgischen Wurzeln

Kennen Sie Baumstriezel? Es gibt auch die Schreibweise Baumstriezen, und man nennt ihn seines Aussehens wegen „Schornsteinkuchen“. Bitte nicht verwechseln mit Baumkuchen, das ist etwas ganz anderes. Baumstriezel ist ein besonderes Gebäck aus Siebenbürgen, das traditionell zu Familienfesten serviert wird. Seine Zubereitung ist arbeitsintensiv und braucht Zeit. Er gehört zu den Speisen, von denen man im Grunde keine kleinen Portionen herstellen kann und will. Deshalb gibt es ihn zu Anlässen, bei denen viele Gäste erwartet werden: Taufe, Konfirmation, Hochzeit. Dass man heute zudem Baumstriezelbäcker auf dem Weihnachtsmarkt findet, ist ein Novum, denn ein typisches Weihnachtsgebäck war Baumstriezel historisch nicht.

Man nehme: Mehl, Eier, Hefe, etwas Salz und anständig Butter und Zucker. Rezeptvariationen gibt es viele, aber allen ist gemein, dass

der ausgerollte Teig streifenweise um eine langgezogene Holzform gewickelt, mit Butter bestrichen und in Zucker gerollt wird. Er muss beim Backen ständig gedreht werden, früher mit der Hand über Kohlenglut. Dabei entsteht auf der Außenseite der Teigröhre eine Karamelesschicht, die manche vor dem Verzehr mit Nussplittern, Schokostreuseln oder Mohn bestreuen. Wobei man wissen sollte, dass echte Kenner die pure Variante genießen.

Apropos Kenner, einen wahrhaftigen Experten haben wir seit 2023 in unserer Edinger Gemeinde. Karl-Heinz Brenndörfer ist ehemaliger Elektromeister und stammt aus Heldsdorf im Burzenland, heutzutage Halchiu in Rumänien. Er beschäftigt sich seit gut einem Jahrzehnt intensiv mit der Herstellung von Baumstriezel. Herrn Brenndörfer geht es nicht nur um das Backen selbst, sondern um die anspruchsvolle Aufgabe, geeignete Backgeräte zu entwickeln und herzustellen. Dafür hat er eigens einen Kellerraum eingerichtet, in dem er Hähnchengrillgeräte mit Drehspieß („Broilergrill“) umbaut und weiterentwickelt. Und dies mit beachtlichem Erfolg, denn seine Expertise und die Edinger Baumstriezel-Backgeräte Marke Brenndörfer sind deutschlandweit gefragt.

Eine Kostprobe seines Könnens gab er bei unserem Erntedankfest, wo eine große Schale mit leckeren Baumstriezen-Stücken auf dem Kuchenbuffet angerichtet war. Die leerte sich zügig, denn der Experte sagte: Baumstriezel muss frisch sein und am besten direkt nach dem Backen verzehrt werden. Er sollte am selben Tag aufgegessen sein.

Gibt es bei Ihnen zuhause auch einen Brauch von anderswo, weil jemand in Ihrer Familie Wurzeln einer anderen Gegend hat? Schreiben Sie uns doch ein paar Zeilen dazu, wir würden gern darüber von Ihnen hören! (kk)



Modupeola Olayinka mit ihren beiden Töchtern Adesile (l.) und Laura.

## Endlich richtig ankommen

### Zu ihrem Glück fehlt Modupeola eine Wohnung

Eine schwangere Frau auf dem Weg in eine ferne, fremde Stadt. Begleitet von Ungewissheit und großen Herausforderungen, konfrontiert mit Skepsis und Abweisungen und aufgefangen von Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft. Könnte eine grobe Zusammenfassung der Weihnachtsgeschichte sein. Oder der Geschichte von Modupeola Olayinka. Vor zehn Jahren kam sie aus Nigeria nach Deutschland. Und anders als Maria war sie allein.

Dass sie überhaupt hier ist, verdankt sie einem Fremden. „Hier ist es nicht gut für dich“, sagte er in Italien zu ihr, gab ihr das Geld für ein Ticket und den Tipp, nach Deutschland zu flüchten. „Wo ist Deutschland“, habe sie sich damals gefragt, erinnert sich die 38-Jährige und muss schmunzeln. Denn heute weiß sie es. Es ist ihr neues zu Hause. „Hier bin ich sicher“, fasst sie es zusammen. Sie lebt mit ihren Töchtern Laura (2) und Adesile (9) in Edingen, macht eine Ausbildung zur

Altenpflegerin und fühlt sich wohl. Nur eines fehlt ihr noch zu ihrem Glück: eine eigene Wohnung. „Sobald ich sage, dass ich aus Nigeria komme und alleinerziehend bin, bekomme ich keine Antwort mehr“, erzählt sie. Momentan lebt sie in der Wohnanlage am Nussbaum, einer kommunalen Unterbringung für Obdachlose und Geflüchtete. Und obwohl sie dankbar ist, dort leben zu können, sehnt sie sich nach etwas eigenem, etwas größerem. Sie will in Edingen bleiben, will endlich ankommen. Denn die Wohnanlage am Nussbaum war für die kleine Familie nur das Ende einer langen Reise.

Man merkt, wie sehr sie ihre Vergangenheit beschäftigt und bewegt, wenn sie davon erzählt. Schon 2012 verließ Olayinka ihre Familie, 2013 ihr Heimatland. Ihre damals vier Jahre alte Tochter blieb in Nigeria, heute studiert sie dort und telefoniert oft mit ihrer Mutter. Diese flüchtete nach Libyen und begann, als Pflegerin zu arbeiten. Doch als sie 2015 schwanger wurde, konnte sie nicht mehr weiterarbeiten und flüchtete nach Lampedusa. Von dort aus ging es weiter nach Palermo und dann – dank des Fremden – mit dem Zug nach Deutschland. So zumindest der Plan. Doch an der österreichischen Grenze war erst einmal Schluss. Sie wurde kontrolliert, ihre Einreise stand auf der Kippe. „Sie haben gesagt, ich soll in Österreich bleiben. Aber das wollte ich nicht“, erinnert sich die 38-Jährige. „Mir wurde ja gesagt, dass ich nach Deutschland soll. Ich wollte mich auf die Gleise legen aus Protest, ich habe immer wieder gesagt, dass ich schwanger bin.“ Schließlich habe ein Polizist ihr die nötigen Papiere ausgestellt, und sie durfte einreisen. „Gott war auf meiner Seite“, sagt sie heute. Der Glaube gibt ihr neue Kraft.

In Deutschland angekommen, begann ein ständiger Wechsel zwischen verschiedensten Flüchtlingsunterkünften. Noch dazu war Olayinka ständig krank, musste schließlich ins Krankenhaus. In Karlsruhe traf sie auf eine Flüchtlingshelferin, die sich ihrer annahm und sie schließlich bei sich wohnen ließ. Wenig später musste sie wieder in eine andere Unterkunft und landete schließlich in Eberbach. „Wir werden uns um dich kümmern“, haben die Menschen dort gesagt. Es war so schön und ruhig, und alle waren lieb“, schwärmt Olayinka. Nach und nach gewann sie dort ihre Energie zurück. Und die Motivation, Deutsch zu lernen. „Ich wollte zur Schule gehen und die Sprache lernen. Aber ich durfte nicht, weil ich schwanger war“.

Stattdessen wurde sie in ihrer Bleibe unterrichtet, bevor sie 2016 ihre Tochter Adesile bekam. Sie konnten wenig später in eine Wohnung in Eberbach ziehen, mussten sie aber wegen einer Allergie wieder verlassen, und kamen schließlich nach Edingen.

Als eine der ersten bezog Olayinka mit ihrer Tochter die Wohnanlage am Nussbaum, auch in kommunalen Wohnungen im Ort war sie zwischenzeitlich untergebracht. Doch wirklich wohl fühlt sie sich nicht, auch nicht, seit sie wieder in der Nussbaumanlage wohnt. Und doch bleibt sie dort, in der Hoffnung, etwas anderes zu finden. „Bevor ich Edingen verlasse, mache ich eine Ausbildung“, so ihr Ansporn. Seit 2019 habe sie das versucht, immer wieder Bewerbungen geschrieben. Als ihre Tochter Laura 2023 in Edingen zur Welt kam, begann sie wieder mit einem Deutschkurs und bekam schließlich einen Ausbildungsplatz im avendi Pflegeheim „Neckarhaus“ in Neckarhausen.

„Ich will etwas zurückgeben“, sagt sie über ihre Motivation. Schon in Eberbach arbeitete sie ehrenamtlich in einem Altenheim, die Pflege erfüllt sie und macht ihr sichtlich Spaß. Inzwischen ist sie im zweiten Lehrjahr. Ihre Arbeit bedeutet aber auch viel Stress, und die Töchter sind oft nach Schule und Kindergarten auf sich gestellt, weil ihre Mutter arbeiten ist. „Adesile hilft sehr viel, sie macht das ganz toll“, sagt sie dankbar und sichtlich stolz. Die Neunjährige geht in Edingen zur Schule und hat sogar schon einen Berufswunsch: Lehrerin. Modupeola Olayinka wünscht sich, dass eine ihrer Töchter später mal zur Polizei geht. „Wenn der Polizist in Österreich mir nicht geholfen hätte, wäre ich jetzt nicht hier“, sagt sie. „Er hat mich gerettet, und ich will, dass meine Kinder andere retten“.

Sie selbst kann sich gut vorstellen, weiter in der Pflege zu arbeiten. Sie höre anderen gerne zu, wolle ihnen helfen und sie begleiten. Sie nennt ihre Arbeit sogar ihre Leidenschaft. Und ihre Kolleginnen unterstützen sie beim Lernen. Am liebsten würde sie weiter im „Neckarhaus“ arbeiten. Doch ohne eigene Wohnung sieht sie dafür keine Möglichkeit.

Bei der Suche wird sie von der evangelischen Kirchengemeinde Edingen unterstützt, wo sie ihre beiden Töchter hat taufen lassen. Wer bei der Wohnungssuche helfen kann, melde sich beim Pfarramt per Mail an edingen@kbz.ekiba.de.(en)

## Und immer leuchtest du in mir

Es war vor einigen Jahren, als ich noch Religion in der Grundschule unterrichtet habe. Da kam H. zu mir, deren innig geliebte Großmutter gestorben war. Für das kleine Mädchen war es wohl der erste bewusst miterlebte Todesfall eines sehr nahen Menschen - sie war völlig aufgelöst. Ich werde nie die großen, schwarzen, ausdrucksstarken Augen vergessen, mit denen sie vor mir stand und mich bat, für ihre Oma und die Trauerfeier ein Gedicht zu schreiben. Zwar war ich mir sehr unsicher, dem angemessen gerecht zu werden. Aber es war mir ebenso deutlich, dass die Kleine diese meine Zweifel nicht nachvollziehen können würde. Sodass ich ihr zugesagt habe, etwas zu schreiben; entstanden sind die nachstehenden Zeilen. (bkr)

*Als ich auf die Welt kam, warst du schon da.  
Hast mich begrüßt, hast mir den Weg bereitet  
Jahr für Jahr, hast mich begleitet.  
Warst, selbst wenn du weg warst, immer nah,  
hast meinen Blick auf die Welt geweitet.*

*Und als ich größer wurde, habe ich gemerkt,  
was uns verbindet, dieses Band  
freundlicher Güte. Und habe erkannt,  
wie deine Gegenwart mich stärkt.  
Wie es mir gut geht an deiner Hand.*

*Wenn ich an dich denke, wird mir warm  
und meine Träume geh'n zu dir.  
Es fühlt sich an als wärst du hier,  
als spürte ich sanft deinen Arm.  
Und immer leuchtest du in mir.*

# OSTER-ESCAPE GAME

**Datum:**  
21.03  
10-14 Uhr

**Ort:**  
Evangelische Kirche  
Edingen

Mir freuen uns auf euch :)

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT EDINGEN  
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT EDINGEN  
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT EDINGEN

# Abenteuer Bibel

## VOR OSTERN IN JERUSALEM

Am 31.03.2026 von 9-13 Uhr  
in der Evangelischen Stadtkirche Ladenburg  
für Kinder ab der 1. Grundschulklasse

Um Anmeldung wird gebeten:  
baerbel.fichtner@kbz.ekiba.de

In Kooperation mit dem  
evang. Kinder- und Jugendwerk  
www.ekila.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT LADENBURG

# Die Osternacht!

Wir feiern:  
Jesus Christus  
ist  
aufgestanden.

Anschließend:  
Gemeinschaft  
am Osterfeuer  
im Kirchhof mit  
Ostergewöhnung

Musik:  
Kantor  
Dirk Apfel  
und Barde  
Stips Kraus-  
Vierling

Samstag, 4. April 2026 um 22.00h  
Evangelische Kirche Edingen

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT EDINGEN

Junge Kammerphilharmonie Rhein-Neckar  
Leitung: Thomas Kalb

# Klangfarbenzauber

Mozart | Bacewicz | Bruch | Ravel

18. April 2026 | 19 Uhr  
Ev. Kirche Heddesheim

Eintritt frei - um Spenden wird gebeten  
weitere Informationen unter [www.jkph-rhein-neckar.de](http://www.jkph-rhein-neckar.de)  
oder über den QR Code

# Christi Himmelfahrt 26

Ein Angebot der  
Ev. Kirchengemeinden  
am Unteren Neckar

# IHR SEID DAS SALZ DER ERDE

Familiengottesdienst mit Imbiss,  
Donnerstag, 24. Mai 2026, 11.00 Uhr,  
in Neubotzheim 2 (Bauernhof Maas)

... und er lehrte die Menge vom Boot aus ... (Mat 13,3)

# Gottesdienst am Fluss zum Pfingstmontag

Montag, 25. Mai 2026 um 10.00h  
am TVE-Bootssteg unterhalb der Jahnhalle  
(bei schlechtem Wetter in der Neckarkirche Edingen)

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT EDINGEN  
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT NECKARHAUSEN  
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT NECKARHAUSEN

Förderverein Chormusik an der Lutherkirche Neckarhausen e.V.

# NASCHUWA

Jiddische und hebräische Lieder  
und Klezmer-Musik

Samstag, 13. Juni 2026 18:00 Uhr  
Lutherkirche Neckarhausen, Schloßstraße 19

Eintritt frei

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT NECKARHAUSEN

Samstag, 27. Juni 2026, 19.00 Uhr  
Evangelische Kirche, Heddesheim

# ERWARTUNG

Unerschöpflich sind die  
Spielarten der Liebe ...  
im Leben wie in der Kunst.  
Lieder des Mittelalters  
und der Neuzeit  
konzentrieren Sehnsucht  
und Erfüllung zu farbigen  
Momenten tiefster  
Empfindung

Bernadette Pack - Sopran  
Janina Närhi - Flügel  
Thomas Knorra - Übertragungen  
und Moderation  
als Gast: Ute Schleich - Blockflöten

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.



## Kommt, bringt eure Last

### Einladung zum Weltgebetstag

Wir freuen uns, Sie am Freitag, 06.03.26, 19:00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus zum diesjährigen ökumenischen Weltgebetstag zu begrüßen. In diesem Jahr wurde er von Frauen unterschiedlicher christlicher Gemeinschaften aus Nigeria gestaltet. Viele nigerianische Frauen müssen ein Leben voller Lasten stemmen – Armut, Gewalt gegen Frauen, bewaffnete Konflikte, terroristische Überfälle, mangelnde Gleichberechtigung, große Sorgen um die Kinder.

Sie laden uns ein, „schwere Lasten Jesus zu Füßen zu legen und in seiner Verheißung Ruhe zu finden.“

Nach dem Gottesdienst wird unser Team sie wieder mit Köstlichkeiten aus Nigeria verwöhnen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. (ks)

# Passionsandachten

zwischen Aschermittwoch und Gründonnerstag

## in Edingen-Neckarhausen

In der Evang. Kirche Edingen

Mi. 11.3. um 18.30h

Mi. 18.3. um 18.30h

So. 22.3. um 18.30h

In der Lutherkirche Neckarhausen

Mo. 30.3. um 19.30h

Di. 31.3. um 19.30h

Mi. 1.4. um 19.30h

## Unsere Ostergottesdienste

Do., 2.4.	18.30h	Gründonnerstag mit Tischabendmahl im Gemeindehaus, mit dem Chor „Friday Upstairs“; Pfr. Bernd Kreissig
Fr., 3.4.	10.00h	Karfreitagsgottesdienst in der Kirche, mit dem Posaunenchor; Pfr. Bernd Kreissig
Sa., 4.4.	22.00h	Karsamstag: Musikalische Osternachtfeier in der Kirche mit Kantor Dirk Apfel und Barde Stips Kraus-Vierling. Anschließend Osterfeuer im Kirchgarten
So., 5.4.	7.00h	Auferstehungsandacht auf dem Friedhof, mit dem Posaunenchor; Pfr. Manfred Billau
So., 5.4.	10.00h	Festgottesdienst am Ostersonntag mit Abendmahlsfeier in der Kirche, mit dem Posaunenchor; Pfr. Bernd Kreissig
Mo., 6.4.	10.00h (Frühstück: 9.00h)	Familiengottesdienst am Ostermontag, vorher Osterfrühstück im Gemeindehaus; Pfr.in Dr. Annemarie Kaschub



## „einfach heiraten“ in der Kurpfalz



Am 20. Juni 2026 in der evangelischen  
Stadtkirche Ladenburg

Am glitzernden See oder in einer Stadtkirche, zwischen historischen Flugzeugen oder in einer romantischen Kapelle – am Samstag, 20. Juni 2026 geht es in einer Aktion der Evangelische Kirche an besonderen Orten in der Kurpfalz um die Liebe.

Dann öffnen sich für Liebende ganz verschiedene Räume und Türen für eine persönliche kirchliche Hochzeit oder Segensfeier. Ohne langen zeitlichen Vorlauf und ohne Stress kann in der evangelischen Stadtkirche Ladenburg, Kirchenstraße 28, gefeiert werden. Von 10:00 bis 18:00 Uhr können Paare das Angebot nutzen. Ein siebenköpfiges Team: Pfarrer\*innen und Diakonin trauen sie. Hinweis: bitte Eheurkunde vom Standesamt mitbringen. Wer frisch verliebt oder langjährig verbunden seine Liebe segnen lassen möchte ist ebenso herzlich willkommen.

### **Denn wo Liebe ist, da ist Gott.**

Wir freuen uns auf alle, die „einfach heiraten“ möchten und das ist sowohl mit oder ohne Anmeldung möglich. Das Evangelische Dekanat in Weinheim, E-Mail: [dekanat.neckarbergstrasse@kbz.ekiba.de](mailto:dekanat.neckarbergstrasse@kbz.ekiba.de), Telefon: 06201 6049025, ist hierfür die Ansprechstelle.

Infos zur Aktion „einfach heiraten“ gibt es unter: [www.einfach-heiraten-kurpfalz.de](http://www.einfach-heiraten-kurpfalz.de)



FOTO: KATHARINA KREISSIG

## In der Küche

So fröhlich, belebt und fleißig geht es in der Küche unseres Gemeindehauses zu, wie in der Gemeinde insgesamt ja auch. Allerdings sind in dem Bild fünf Fehler enthalten, wie es in Wirklichkeit gar nicht aussieht. (Der dicke Bauch des Pfarrers gehört nicht dazu, der sieht in echt auch so aus). Kriegst du raus, welche? Sonst schau doch einfach einmal nach, wenn du das nächste Mal da bist. Ansonsten findest du die Auflösung auch auf unserer Internetseite unter <https://www.eki-edingen.de/kuechenraetsel>.

## Welche biblische Stadt wird gesucht?

In welcher Bibelstelle wird die jeweilige Frucht genannt? Finde es heraus, indem du nachschaust und nur den farbigen Buchstaben in den Kreis einträgst. Die Geschichte aus Johannes 5,1-8 geschah in der gesuchten Stadt.

Lukas 19,4



KÜMMEL

Hosea 9,10



KNOBLAUCH



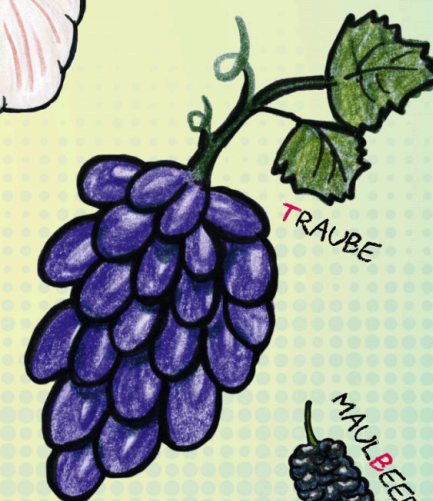
FEIGE

1. Mose 40,10

4. Mose 11,5



LINSEN



TRAUBE

Jesaja 28,27

1. Mose 25,34



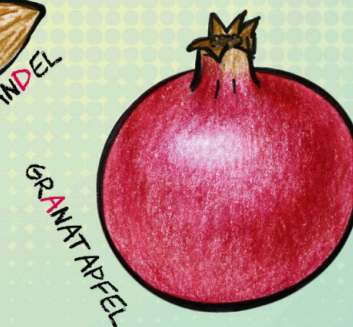
MANDEL



MAULBEERE

Prediger 12,5

2. Mose 28,33

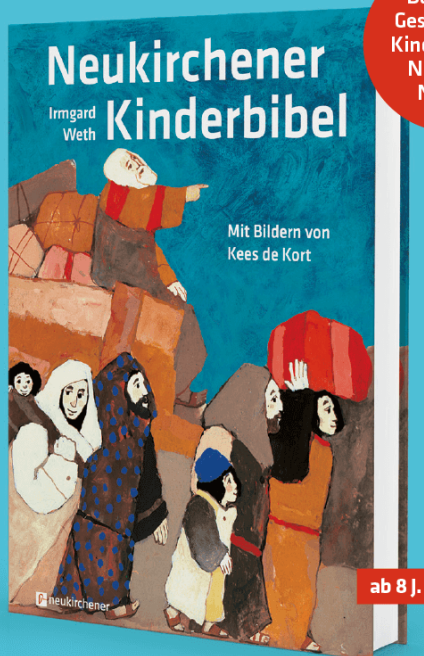


GRANATAPFEL

# Mit Kindern die Bibel entdecken

Der Bestseller unter den Kinderbibeln: herausragend in der Erzählweise, stark am Bibeltext orientiert und dennoch kindgerecht.

Mit 154 Geschichten und ausdrucksstarken Bildern von Künstler Kees de Kort. Der fachkundige theologische Anhang wendet sich an Eltern und interessierte Leser und ist in seiner Art für Kinderbibeln einmalig.



Das ideale Geschenk für Kinder, Enkel, Nichten & Neffen!

gebunden, 328 S., 21. Auflage, mit farbigen Illustrationen, ISBN 978-3-920524-52-8

€ 18,00

## Wertvolle Geschenkideen zu jedem Anlass!



### Neukirchener Erzählbibel

Die ideale Ergänzung: 200 Erzählungen, von denen einige kaum bekannt sind. Ein wunderschönes Geschenk zu Konfirmation, Firmung und Trauung. Hervorragend geeignet zur Vertiefung biblischen Wissens.

geb., 480 S., 4. Aufl.  
ISBN 978-3-920524-51-1  
€ 19,99 (D)



### 7x7 Geschichten aus der Neukirchener Kinderbibel

Diese Sonderausgabe enthält 49 von Irmgard Weth ausgewählte Geschichten aus der Neukirchener Kinderbibel.

kart., 112 S., 9. Aufl.  
ISBN 978-3-920524-55-9  
€ 6,90 (D)



### Neukirchener Vorlesebibel

Die 32 prägnanten Geschichten werden durch jeweils ein großformatiges, farbintensives Bild von Kees de Kort bereichert. Ein ideales Geschenk zur Taufe oder zum Eintritt in den Kindergarten!

geb., 141 S., 4. Aufl.  
ISBN 978-3-920524-57-3  
€ 20,00 (D)